Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1949)

Heft: 1114

Artikel: E gruess us Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-692066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E GRUESS US BASEL

D'Frau Meria het e Bsichli gha vo Sanggalle, von ere bessere Sanggallerdame; Frau Kobler het sie ghaisse. Baidi sin mitenander im Wälschland gsi in der glyche Pension. Am Nomittag sitze sie bym e Käffeli und plaudere iber das und säll.

Uff aimol sait d'Frau Kobler: " Seged Si, Frau Meria, ich möcht Si gern öbbis fröge! Es ischt mir hie im Verchehr mit Basler Lüt ufg'falle dass en Teil Lüt seged " Jojo " und en Teil Lüt seged " Jäjä "! Woher chunt ou da, Frau Meria?" Uff das sait d'Frau Meria: " Jä, wisse Sie, Frau Kobler, dasch e ganz e-n-aifachi Sach! Sehn Sie, die obere zähdausig vo Basel, das haisst, mir vom " Daig," la crême de la crême persee, mir sage " Jojo " und s'gmaini Volgg, die sogenannti Plebs (äh pfidausig!) sait " Jäjä "! —

Do sait d'Frau Kobler: " Jo was Si nit seged! Sellewie, isch da ou wohr, Frau Meria?" Druff sait d'Frau Meria nohdrigglig " Jäjä!" —

In a Basler Optikergschäft uffem Märtplatz kunnt emol e Ma und rieft ganz uffgregt: " I muess sofort e neiy Brille ha!" Der Optikermaischter frogt en druff abe: " Jä, wo hänn Sie die alti?" Do sait dä Ma ganz verwunderet: " My Alti? He die schtoht do vorusse und luegt d'Schaufänschter a!"

Dr Hansli, e zwelfjährige Schuelbueb, sait emole ze sym Bappe: " Du Bappe, i ha hitt'ebbis gheert vomene " Tschentelmen " — was isch das aigetlig — e Tschentelmen? ! " Druff sait dr Bappe ganz verächtlig:" E Tschentelmen? — das isch e dumme Kaib, uff Baseldytsch gsait!"

Dr Hansli isch aber nit z'friede gsi mit däre Uskumft. Er goht drum zur Mamme und frogt sie: " Du Mamme, kasch Du mir sage, was a Tschentelmen isch?" Do sait sy Mamme: " E Tschentelmen? Das isch e liebe, brave Ma! Das isch ain, wo synere Frau immer hilft: won-ere 's Gschirr abdroggnet, Kummissione macht und Beede blocht!" — Do bsinnt sich dr Hansli und maint schliesslig: " Jetzt het also dr Bappe *doch* rächt gha!" . . .

Uffs Bstattigsamt im Domhof uffem Minschterplatz kunnt emol en alt Fraueli ko dr Tod vo ihrem Ma amälde. Der Bstattigsbeamti macht der Ytrag ins Regischter und sait derno zue däm Fraueli: " D'Beärdigung von Ihrem Ma isch denn am Samschtig!"

Do fangt das Fraueli ganz gryslig a hyle und sait: " Soso am Samschtig! — Aber lose Sie, kennte Sie my Man nit erscht am Mäntig beärdige?" Druff sait der Bstattigsbeamti: " Nai das goht nit! Ihre Ma isch am Mittwuch z'mittag gstorbe und lut Gsetz darf e Lych nit lenger als drei Tag unbstattet liege. Also Ihre Ma wird denn am Samschtig beärdigt!!" — Do hylt das Fraueli wieder und sait: " Soso am Samschtig! Aber lose Sie, kennte Sie's nit doch richte, dass my Ma erscht am Mäntig begrabe wurd? Luege Sie, mer sinn jetz dryssig Johr g'hyrote gsi — dängge Sie emol: Dryssig Johr!! — Ai Sunntig mecht i my Ma halt doch emol dehaim ha!" . . . . . .

Aus " Hie Schweizerboden " N.S.H. Holland.